

epist. 3, 7 reichenden Gruppe erfolgt, die in V 1 durch einen Lagenverlust sehr verstümmelt ist, und durch die Parallelüberlieferung in C 1 an dieser Stelle ergänzt werden muß. Doch ist X hier wiederum gegenüber C 1 um die Stücke vollständiger, die an dieser Stelle in V 1 enthalten und in C 1 gar nicht aufgenommen worden sind. Eine Übereinstimmung ergibt sich hier mit der Überlieferung in G 1, doch ist die Niederschrift dieses umfangreichsten Vertreters der Gruppe *a* später erfolgt als die der Hss. der Gruppe X.

Da X an anderen Stellen diese neun Werke noch ein zweites Mal schreibt oder zu schreiben beginnt, so verrät sich daraus noch deutlicher als bei den bisher erwähnten Hss. das Zustandekommen der Sammlung aus mehreren Briefgruppen, wenn diese auch nicht mehr in der ursprünglichen Form und Anordnung zu fassen sind. Lediglich bei den drei doppelt geschriebenen Werken epist. 6, 5, op. 18/2 c. 6—8 und epist. 2, 11 ist die Herkunft aus einer anderen Gruppe noch einigermaßen genau nachzuweisen, denn sie stehen innerhalb einer von epist. 6, 5 — epist. 4, 12 reichenden Gruppe, die sich ganz ähnlich in U 1 fol. 255^r—281^r findet. Allerdings hat X dann an dieser Stelle auch wieder mehr als U 1, so daß die Hs. nicht unmittelbar die Vorlage gewesen sein kann; man kann nichts anderes sagen, als daß X eine Briefgruppe vorgelegen haben muß, die ähnlich begonnen hat, wie der alte zweite Teil der Hs. U 1.

Wie aber ist das Zustandekommen der „Auswahl X“ zu erklären? Zunächst einmal ist es gar nicht sicher, daß wir es dabei wirklich mit einer Auswahl zu tun haben; es kann ja auch sein, daß der Redaktor aus mehreren kleineren Gruppen von Werken alles ihm zur Verfügung stehende Material zu einer größeren Sammlung zusammenstellte, und daß sich gerade aus diesem Streben nach möglicher Vollständigkeit die Doppelschreibung mancher Werke erklärt, die verschiedenen Vorlagen entnommen wurden.

Eine Uneinheitlichkeit der Textüberlieferung selbst innerhalb der zusammengehörenden Gruppe X zeigt sich besonders deutlich bei drei Utrechter Hss., die bei fast völlig übereinstimmender äußerer Anordnung der Briefe für diese doch abweichende Textvarianten bieten. Utrecht, Univ. Bibl. Cod. 263 (= Ut 1), um 1300 geschrieben, stammt von den Utrechter Kanonikern¹⁰⁶); Utrecht, Univ. Bibl. Cod. 264 (= Ut 2) und

¹⁰⁶) *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Universitatis Rheno-Trajectinae* 1 (1887) 86. Eine Liste der Dekane des Kanonikats findet sich bei H. F. V. H[eußen], *Historia episcopatum foederati Belgii utpote metropolitani Ultrajectini* 1 (Antwerpen 1733) 51—52; ferner C. van Liesvelt,